

Jahreswende 2019 / 2020

Evangelium: Lukas 2,16-21

Liebe Schwestern und Brüder!

Unter den vielen Schlagzeilen und Nachrichten des alten Jahres tauchte auch immer wieder mal der Name „Gorch Fock“ auf. Es ging um die Restaurierung des Segelschulschiffes „Gorch Fock“ und die davonlaufenden Kosten. Das Boot aus der Frühzeit der Bundeswehr ist in die Jahre gekommen, es bedarf der Überholung von Grund auf – damit es mal wieder ein strahlendes Flaggschiff wird, wie die Älteren es noch vom alten Zehn-Mark-Schein kennen: die „Gorch Fock“.

Gorch Fock (1880-1916): Das war ursprünglich ein norddeutscher Heimatdichter und Seefahrer – nicht nur ein Seefahrer, sondern geradezu ein Philosoph der Seefahrt. Denn von ihm hat sich der folgende Sinnspruch erhalten:

Wellen und Wind – Gottes sind.

Segel aber und Steuer, dass ihr sicher den Hafen gewinnt – sind euer.

Der sichere Hafen ... – Wir denken im Rückblick auf 2019 wieder an die Flüchtlingsdramen im Mittelmeer, die tagelange Unsicherheit, ob Rettungsschiffe mit Flüchtlingen in einen Hafen einlaufen durften. Der Papst sprach vor Jahren schon einmal von der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“. – Aber nicht nur Flüchtlinge, auch schwerreiche Touristen sind mit dem Schiff unterwegs: auf Kreuzfahrt in den Süden oder gar als Abenteuerexpedition in der Arktis.

Und schließlich ist für jeden von uns das Boot ein Sinnbild für das Leben. „Wir sitzen alle in einem Boot“, sagen wir. Wir halten Kurs. Wir haben Gegenwind.

Wellen und Wind – Gottes sind.

Segel aber und Steuer, dass ihr sicher den Hafen gewinnt – sind euer.

Wellen und Wind – Gottes sind. Das was mich trägt, das was mich bewegt, habe ich mir oft nicht ausgesucht. Es gibt Situationen in meinem Leben, in die bin ich einfach hineingestellt. Die sind mir

geschickt – vielleicht auch von Gott. Mich umgeben Konstellationen, nach denen ich nicht gefragt wurde. Die sind nicht in meiner Macht. Ich kann es nicht ändern, in welcher Zeit ich geboren bin, welchem Volk ich angehöre, welche Familie, welche Verwandtschaft, welche Traditionen mich von klein auf umfassen haben. Die kann ich verleugnen, aber nicht ungeschehen machen. Oder: Die politische Großwetterlage in der Gesellschaft, die Stimmung gegen Religion und Kirche. Oder: das Klima am Arbeitsplatz: Das sind Umstände, die ich zunächst vorfinde. Wellen, die mich tragen oder schwanken machen, die jedenfalls meine Grundlage auf der Fahrt durch das Leben sind; und der Wind der mir mal im Rücken steht, mal ins Gesicht schlägt.

Wellen und Wind – Gottes sind. Segel aber und Steuer, dass ihr sicher den Hafen gewinnt – sind euer. Der alte Sinnspruch von Gorch Fock will sagen: Ich bin nicht nur Spielball der Gewalten, von Wellen und Wind! Ich bin nicht einfach Opfer meiner Umwelt, meiner Vorfahren, meines Erbgutes, der bösen Gesellschaft, der Politiker. Nein, mir sind ganz konkrete Hilfsmittel geschenkt, *Segel und Steuer*, und ein klares Ziel: der *sichere Hafen*.

Ein *Segel* dient dazu, kraftvoll voranzukommen, nicht stehen zu bleiben. Mit einem Segel bin ich den Winden nicht hilflos ausgesetzt, sondern ein Segel nützt die Winde aus. Ein geübter Seemann kann mit Segel und Steuer sogar gegen den Wind kreuzen. So kann ich mich fragen: Was soll mich voranbringen, motivieren? Wo gibt es frischen Wind – wo müsste ich mal lüften? In welche Winde hänge ich mein Fähnchen? Gibt es Leute, die viel Wind machen, die mich beeindrucken? Oder Sorge ich selbst gern für den Sturm – im Wasserglas? Im Wasserglas meiner Umgebung, der Pfarrei, der Familie? Der Wind ist ja biblisch durchaus ein Bild für Gottes Wirken: etwa im Sturmesbrausen am Pfingsttag. Habe ich meine Segel auf Gott hin ausgerichtet? Kann er mich packen und voranbringen? Oder rolle ich meine Segel nur dann und wann mal aus?

Ein *Steuer* sorgt dafür, dass ich auf Kurs bleibe, dass meine Energie und Kraft nicht in die falsche Richtung gleiten. Habe ich einen solchen Kurs, eine solche Orientierung? Ist mein Glaube mir Orientierung? Habe ich eine echte Beziehung zu den Zehn Geboten, zu den Seligpreisungen der Bergpredigt? Gibt es gute Bojen, die meinen Kurs leiten? Heilige? Vorbilder im Leben? Worte und Bilder der Heiligen Schrift? Die Feste im Kirchenjahr?

Wellen und Wind – Gottes sind. Segel aber und Steuer, dass ihr sicher den Hafen gewinnt – sind euer. Der sichere Hafen. Man kann nicht nur in Sturm und Wind unterwegs sein. Im Hafen kann ich ausruhen, nachladen, reparieren. Der beste Hafen im Jahr ist nicht nur der Urlaub, sondern auch Woche für Woche der Sonntag. Den ich deutlich anders gestalte als die Werktage. An dem ich nicht Sklave bin, auch nicht meines Hobbys oder irgendwelcher Veranstaltungen. Für gläubige Menschen ist der Sonntag oft die Gelegenheit, mit Gott in Kontakt zu kommen, sich Kraft zu besorgen, wenn wir im Gottesdienst die Heilige Schrift hören, Gäste sind an der Mahlgemeinschaft des Altars.

Ich bin nicht Christ, nur weil ich getauft bin und Kirchensteuer zahle. Ich bin Christ, sofern ich aus der Beziehung zu Christus lebe. Wir sind Kirche, sofern wir dem Kyrios gehören. Ich kann nicht Christ sein / wir können nicht Kirche sein, wenn wir unser Lebensboot überhaupt nicht auf christlichen Kurs halten; wenn ich nicht die Vorräte des Glaubens an Bord hole und davon lebe; wenn nicht der Heilige Geist, sondern der Zeitgeist die Segel aufbläht; wenn das Steuer nur danach ausgerichtet ist, „was alle heute tun“ („mainstream“).

„Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ – so hörten wir im Evangelium. Und: „Die Hirten dankten Gott für das, was sie gesehen und gehört hatten.“ Beides gehört zusammen: die Stille Nachdenklichkeit, der persönliche Blick zurück, wie bei Maria. Und: der frohe Dank, der Optimismus, der mich auch in Zukunft den Alltag bewältigen lässt, wie bei den Hirten.

*Wellen und Wind – Gottes sind.
Segel aber und Steuer, dass ihr sicher den Hafen gewinnt – sind euer.*

Ich wünsche uns für das neue Jahr 2020, dass Wellen und Wind überschaubar bleiben, dass wir aber umso sicherer mit Segel und Steuer umzugehen wissen, dass wir als Kirche, als Christen auf Kurs bleiben und jene Ziele erreichen und Hafen anlaufen, in denen wir Sicherheit und Geborgenheit erleben.

Amen.